



femmesTISCHE
männerTISCHE

Antony Dhanson Winslows, 1991 aus Sri Lanka in die Schweiz gekommen

«Ich sage den Männern oft, hier gehe es anders zu und her. Gewalt zum Beispiel ist ein No-Go. Ich bin seit sechs Jahren Moderator bei Männer-Tische, zuerst auf Tamilisch, jetzt auch auf Deutsch für Männer aus verschiedensten Ländern. Wir diskutieren über Häusliche Gewalt, Umgang mit Geld, Suchtprobleme – über Alkoholprobleme im Speziellen. Ich sage den Männern auch, dass ich gegen Zwangsheirat bin. Aber ich tue das immer sehr höflich und nie direkt. Nebst Übersetzer und Dolmetscher bin ich Kulturvermittler und Tamilisch-Lehrer. In unserer Gemeinschaft fühle ich mich als Tamile, aber von den Gesetzen her bin ich 100 Prozent Schweizer.

Ich erinnere mich ganz genau an meine Reise in die Schweiz, 1991. Aufgewachsen bin ich mit meinen 8 Geschwistern in Jaffna, im Norden Sri Lankas. Ich war 22-jährig und studierte Wirtschaft, doch in meiner Stadt kam es während des Bürgerkriegs immer wieder zu Konflikten zwischen Tamilen und Singhalesen. Die Polizei nahm Jugendliche fest, auch ich war ein paar Tage im Gefängnis. Da beschloss ich, Sri Lanka zu verlassen. Ich kam nach Italien und lernte andere Tamilen kennen. Jemand sagte mir, wenn ich Mut habe, solle ich mit dem Zug in die Schweiz fahren.

Ich war ganz allein, hatte niemanden, also ging ich. Bevor die Leute in Mailand in den Zug stiegen, versteckte ich mich unter einem Sitz und machte mich ganz klein. In Chiasso kamen die Polizisten mit den Hunden, ich sah ihre Füße und betete ‚Mutter Gottes, hilf mir!‘. Sie gingen vorbei. Ich atmete ganz tief und streckte meinen Kopf aus meinem Versteck – da wechselten die Leute das Abteil. Sie hatten Angst vor mir. Ich hatte kein Billett, der Kontrolleur liess mich trotzdem fahren – doch als ich in Zürich aussteigen



wollte, warteten zwei Polizisten mit Handschellen auf mich. Ich kam nach Chiasso ins Auffanglager – und ass zwei Wochen lang nichts, weil ich die Maccheroni und Spaghetti nicht kannte. Ich beantragte Asyl, kam nach Kloten ins Asylzentrum, fand einen Job als Tellerwäscher und später als Kellner. Nach vier Jahren erhielt ich den Entscheid, dass mein Asylgesuch abgelehnt wird. Ich verlor die Wohnung, den Job.

In meiner Not läutete ich bei einem Pfarrer. Er liess mich bei sich wohnen – und er wurde mein Vater. Ich half im katholischen Zentrum mit. Bis eines Tages die Schweiz ihre Asylpolitik für Tamilen änderte und ich bleiben konnte. Heute habe ich hier alles: meine tamilische Frau und meine beiden Kinder. Und ich beschäftige mich als Moderator von Männer-Tischen mit wichtigen Themen wie Wohnen im Alter oder den unterschiedlichen Rollen als Mann und Vater. Viele Männer müssen sich hier neu zurechtfinden. Im Herkunftsland ist es oft einfacher: Es gibt Verwandte, man erhält Hilfe. Hier ist man oft allein. »

Aufgezeichnet von Manuschak Karnusian